

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 02.06.2019

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Wissen Sie, dass es nie einen Tag in Ihrem Leben gegeben hat, wo Sie nicht geliebt waren? Sie sind ein Kind Gottes. Er freut sich, wenn Sie durch das Gebet die Verbindung zu ihm pflegen. Gebet ist nicht dasselbe wie sich Sorgen zu machen. Gebet ist eine Zeit, all Ihre Sorgen auf ihn zu werfen, weil er für Sie sorgt.

BS: Das ist ein guter Gedanke. In diesem Sinne wollen wir zusammen beten: Vater, danke, dass du uns liebst. Danke, dass wir alle hier sind, weil du uns hier haben wolltest. Ich glaube, dass alle in dieser Kirche und alle Fernsehzuschauer etwas Gutes erleben werden. Vater, ich bete, dass du durch deinen Heiligen Geist zu uns sprichst. Richte uns auf und zieh uns näher zu dir. Wir beten all dies im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung. Psalm 23 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes – wieder aus Psalm 23. Wir lesen den Psalm während der Predigtreihe „Überfluss“. Es soll mehr als nur eine Bibellese sein, nämlich eine Meditation. Falls Sie dafür die Augen schließen oder irgendeine Haltung einnehmen wollen, durch die Sie die Verse besser aufnehmen können, dürfen Sie das gerne tun.

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Gott hat unser Vertrauen verdient. Amen.

Interview von Bobby Schuller (BS) mit Chloe Howard (CH)

BS: Heute ist Chloe Howard, eine junge Autorin und Rednerin, unser Gast, die schon einige Kämpfe zu bewältigen hatte. Sie ermutigt Menschen ihre Kämpfen zu gewinnen, indem sie ihnen zeigt, wie man "schön steht" – so heißt ihr englisches Kinderbuch. Bitte heißen Sie mit mir Chloe Howard willkommen. Hi, Chloe!

CH: Hi.

BS: Deine Lebensgeschichte ist stark davon geprägt, dass Du mit einer Fußmissbildung geboren wurdest. Wie hat sich das auf Dein Leben ausgewirkt und wo hat Dich das hingeführt.

CH: Ja, meinen Eltern wurde sogar gesagt, dass ich vielleicht nicht lebend auf die Welt kommen würde. Vier Monate vor meiner Geburt sahen meine Eltern auf dem Ultraschall ein Loch in meinem Herzen sowie zwei missgebildete Füße. Ihnen wurde eine Abtreibung empfohlen. Doch durch Gottes Gnade entschieden sie sich dagegen, und ich kam wohlbehalten auf die Welt. Wie durch ein Wunder war das Loch in meinem Herzen geheilt und nur ein Fuß blieb missgebildet.

Die Missbildung war allerdings schwerwiegend. Der Fuß war umgedreht, nach hinten gerichtet und ich hatte keine Fußnägel. Aber ich lernte meinen Fuß lieben. Obwohl ich vielen Operationen hatte, um die Missbildung zu korrigieren, wusste ich, dass Gott mich liebt. Ich wusste, dass mein Fuß etwas Besonderes ist und dass ich wertvoll bin.

BS: Du wurdest mit einem Fuß geboren, der umgedreht und nach hinten gerichtet war. Mich beeindruckt besonders, dass Du das als Kind nicht nur bewältigten, sondern sogar den Glauben hattest, dass Du gerade dadurch etwas Besonderes bist.

CH: Ja, ich hielt das quasi für meine "Superkraft": dass ich etwas Geheimes und Einzigartiges an mir hatte, was niemand sonst hatte. Ich habe mir als Kind viel "VeggieTales" angeschaut. Ich weiß nicht, ob Sie diese Kindersendung kennen, aber am Ende hieß es in der Sendung: "Du bist geliebt und wertvoll." Das war eine Wahrheit, die über mein Leben ausgesprochen wurde.

BS: Und Deine Eltern haben Dir dasselbe gesagt, oder? "Du bist ein Kind Gottes, du bist ein Schatz für Jesus" – all das wurde tief in Dir verwurzelt. Doch dann wurde diese persönliche Überzeugung eines Tages ziemlich herausgefordert. Erzähle uns davon.

CH: Das war in meiner Schulzeit, 2014. An meiner Schule wurde ich wegen meiner Fußverletzung körperlich angegriffen. Es ereignete sich am 20. November 2014. Meine Arme wurden mir an die Seite gedrückt und ohne meine Zustimmung wurde ich hochgehoben. Mein Schuh und meine Socke wurden mir abgerissen und mein missgebildeter Fuß hochgehalten. Ich weiß noch, wie ich dort auf dem Pausenhof dieser christlichen Schule stand, wo ich mich eigentlich sicher fühlen sollte, und wie ich meinen kleinen, vernarbten, dauerhaft verfärbten, nagellosen Fuß anstarrte, der mir vor die Nase gehalten wurde, und zum ersten Mal in meinem Leben schämte ich mich wegen des Teils von mir, von dem ich immer gehört hatte, dass er mich zu etwas Besonderem macht. Ich wusste nicht, wie Gott das lösen könnte.

BS: Ich finde es erschreckend, dass das an einer christlichen Schule geschah. Das hat wirklich zu einer Zeit der Depression, des Selbstzweifels und dergleichen geführt, oder? Und Du bist ja erst 18, richtig? Es ist also noch gar nicht so lange her, und in einem Zeitalter von Instagram und Social Media ist das vermutlich besonders schwer. Wie hast Du das überstanden? Wie hast Du diese finstere Zeit durchbrochen?

CH: Ja, es war eine sehr schwere Zeit für mich. Ich kämpfte mit PTBS, Depression, Suizidgedanken ... Ich hatte das Gefühl, dass meine Identität, mit der ich großgeworden war – ein von Gott gegebenes Selbstwert- und Schönheitsgefühl – ausgemerzt wurde. Ich wusste nicht mehr, wer ich bin oder wie Gott in meiner Situation wirken könnte. Aber Gott griff ein, wie er es eben tut, trotz all meiner Wut und meiner Traurigkeit. Und zwar traf ich zufällig Bono von U2. Ich bin ihm nur kurz begegnet, aber ich konnte ihm meine Geschichte erzählen. Er hat Wahrheit über mein Leben gesprochen und gesagt: Das, was mir widerfahren ist, ist eine Ungerechtigkeit.

BS: Bist Du ihm zufällig in einem Café über den Weg gelaufen?

CH: Nicht ganz. Eigentlich gewinnt meine Familie nie etwas, aber mein Vater gewann zufällig bei einem Wettbewerb durch *Amaze*, eine Organisation aus Los Angeles. Wir wurden nach Denver geflogen, wo ich Bono meine Geschichte erzählte. Er sagte: "Chloe, du musst deine Stimme erheben." Diese Herausforderung veranlasste mich, ein Jahr später – mit 16 Jahren – meinen ersten "TED Talk" zu geben. Ich stand barfuß auf der Bühne, auf dem ikonischen roten TED-Kreis, und fühlte mich überwältigt von Gottes Treue.

BS: Das ist beeindruckend. Und jetzt hast Du auch ein Kinderbuch geschrieben, das ein Riesenerfolg ist. Diane, eine Mitarbeiterin von Hour of Power, hat eine Enkelin, die Deine Bücher liebt. Das ist ihr Lieblingsbuch. Es hinterlässt großen Eindruck bei Kindern, oder?

CH: Das tut es. Ich habe zwei Bücher geschrieben: ein Bilderbuch für Kinder und meine Memoiren. Die Botschaft ist Selbstakzeptanz, Liebe, Kampf gegen Tyrannei und der Wert, den Jesus uns gibt. Das alles ist auf meiner Website "standbeautiful.me" zu finden. Diese Botschaft ist nicht geschlechter- oder altersspezifisch. Jeder muss wissen, dass es in unserer Macht steht, welche Stempel wir akzeptieren, die uns die Gesellschaft wegen unserer Unvollkommenheiten aufdrücken will. Denn Gott schaut uns an und nennt jeden von uns schön und wertvoll.

BS: Absolut. Das ist die christliche Botschaft. Das ist gut. Was würdest Du zum Abschluss jemandem sagen – vielleicht einem Teenager, Student oder jemand anderen –, der mit Selbstzweifeln kämpft? Jemandem, der das Gefühl hat, mit ihm stimme etwas nicht; jemandem, dem körperlich an sich etwas nicht gefällt oder dergleichen – was würdest Du so jemandem sagen?

CH: Ich würde sagen: Du bist wertvoll. Die Gesellschaft bewirft uns mit so vielem, dass wir allzu leicht da sitzen und uns vom Gewicht der Realität niederdrücken lassen können. Aber die Wahrheit ist: Gott hat einen Plan für uns, der so viel größer und besser ist als alles, was wir uns vorstellen können. Also, du bist nicht allein in dem, was du durchmachst. Das Leben geht nach dieser finsternen Zeit weiter und Gott kann jeden verlorenen Tag wiedergutmachen.

BS: Eine wunderbare Ermutigung, Chloe. Vielen Dank. Gott segne Dich für Deine Botschaft!

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Liebe Freunde, können Sie Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie empfangen? Wir sprechen gemeinsam unser Glaubensbekenntnis:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen

und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Dieses Bekenntnis ist ein guter Impuls Gottes für uns! Es ist die gute Nachricht von Jesus. Es kommt nicht auf Leistung an, nicht auf gutes Aussehen, nicht auf Geld, nicht auf Anerkennung, sondern allein auf Gottes Liebe für uns, die sich besonders durch den Kreuzestod von Jesus gezeigt hat. Was für ein mutmachendes Bekenntnis!

Predigt (Bobby Schuller) "Überfluss: Der Schlüssel zum Leben!"

In der dritten Predigt dieser Reihe möchte ich den Gedanken in Psalm 23 herausarbeiten – den Gedanken, dass David sagen konnte: "*Mir wird nichts mangeln.*" Er konnte das sagen, selbst als er auf der Flucht war und alles verloren hatte. Er hatte Durst und wusste nicht, wo seine nächste Mahlzeit herkommen sollte. Aber David war ein Mensch, der innerlich diese sonderbare Genügsamkeit hatte. Stellen Sie sich vor, dass man aufrichtig sagen kann: "*Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.*" Und Sie dürfen wissen, dass das auch für Sie gilt. Ja, Sie mögen Mängel haben. Sie mögen Fehler machen oder mit Süchten oder Kämpfen zu tun haben. Sie mögen Zweifel und Ängste haben. Aber unabhängig davon dürfen Sie wissen, dass Gott Ihr Hirte, Ihr Schäfer ist. Ihnen fehlt nichts. Er führt Sie zu frischen Quellen. Bei ihm können Sie sich auf saftigen Wiesen weiden. Sie dürfen nach Herzenslust nehmen, was Sie brauchen. Ihr Becher ist voll bis zum Rand! Sie haben einen gewaltigen Überfluss. Sie haben nicht nur äußere Mittel, sondern auch Zeit und Freude und Liebe. Sie dürfen wissen, dass es ganz real ist, was Gott Ihnen anbietet. Jetzt soll es um einige der Schlüssel gehen, wie Sie das für sich persönlich verfügbar machen können, damit Sie es hautnah erleben. Überzeugt sagen zu können "*Mir wird nichts mangeln*", ist ziemlich sonderbar, oder? Normalerweise würde man sagen: "Ich habe viel zu tun."; "Ich bin gestresst."; "Ich weiß nicht, wie ich meine Rechnungen bezahlen soll." So etwas sagen normale Menschen. Es sind sonderbare Menschen, die sagen: "Ich habe alles, was ich brauche. Mir fehlt nichts." Stellen Sie sich vor, wie Sie morgen zur Arbeit gehen und ein Kollege Sie begrüßt: "Hey Bill, wie geht's?" Und Sie antworten: "Nun, Tatsache ist: Weil der Herr mein Hirte ist, fehlt mir nichts." Da würde sich der Kollege peinlich berührt umschauen. Die Sache ist die: Die "Voreinstellung" in unserer heutigen Kultur ist Bedürftigkeit, gehetzt zu sein, nicht genug zu haben, besorgt zu sein und Mangel zu haben. So machen andere Menschen Sie gefügig. Dieser Mangel ermöglicht es anderen Menschen, Sie im Griff zu haben und dazu zu bringen, Ihre Pflichten zu erfüllen. Andere machen sich diesen Mangel zunutze. Das ist einer der großen Vorzüge, die man bekommt, wenn man diese Denkweise von der guten Nachricht von Jesus prägen lässt. Sie können durch den Heiligen Geist Gunst und Gnade erleben. Gott gibt Ihnen alles, was Sie brauchen – genau dann, wann Sie es brauchen.

So können Sie morgens mit der tiefen Überzeugung aufwachen: "Mir fehlt nichts. Ich kann heute großzügig sein. Ich kann heute Frieden stiften. Ich brauche heute nicht zu hetzen. Ich kann heute meinen Nächsten lieben." Wenn man das Gefühl hat, dass Sie nie genug haben, dass Ihnen immer etwas fehlt, dann wollen Sie für sich selbst leben. Sie bauen Mauern auf und werden defensiv. Sie wollen niemandem zuhören, der eine andere Meinung hat. Leben Sie dagegen aus einem Gefühl der Genügsamkeit heraus, geben Sie, vertrauen Sie, lieben Sie. Dann können Sie sich für andere einsetzen, die Sie brauchen.

Dieses Thema habe ich in der letzten Predigt schon kurz angerissen. Und zwar haben ich über Satan geschrieben, ein heikles Thema. Satan greift uns Menschen wie ein geübter Schachspieler an. Große Schachspieler fangen jedes Spiel gewöhnlich mit den gleichen Zügen an. In ähnlicher Weise hat Satan immer die gleichen ersten Schachzüge. Die Bibel nennt sie die "Fleischeslust", die "Augenlust" und den "Hochmut des Lebens". Moderner ausgedrückt: Er will uns Menschen dazu bringen, von unseren körperlichen Bedürfnissen besessen zu sein. An sich sind das ganz legitime Bedürfnisse, richtig? Menschen müssen essen. Aber er will, dass man davon besessen ist. Er will, dass man von der "Augenlust" besessen ist, wie man aussieht, welchen Ruf man hat, dass man respektiert wird. Das wiederum führt natürlich zur Besessenheit vom Ego, nach dem Motto: "Wie kannst du es wagen, so mit mir umzuspringen? Weißt du nicht, wer ich bin?!?" Leicht eingeschnappt sein. Sich einmauern. Auf diese Weise verdreht Satan die echten Bedürfnisse. Er bringt einen zum Selbstbetrug, sodass man Mauern aufrichtet und sich zurückzieht. Dadurch schrumpft seine Welt. Aber Gott befreit uns Menschen. Er ermöglicht ein Leben der Genügsamkeit mit drei Gegenzügen. Wenn man ihm vertraut und auf diese Züge baut, erweitert man seine Welt, sie wird größer und ausreichender. Dann erlebt man echten Überfluss bei allem, was man braucht.

Falls Sie einen Textmarker haben, markieren Sie sich die Drei. Jetzt rede ich nur von einem einzigen, aber die drei Schlüssel, die ein Leben ohne Mangel erschließen, sind erstens der Glaube; zweitens der Tod des Egos; und drittens bedingungslose Liebe. Die letzten beiden werden später nochmal Thema sein. Als erstes möchte ich über den Glauben sprechen. Denn ohne Glauben kann man unmöglich sein Ego sterben lassen und bedingungslos lieben. Sonst werden die Nächstenliebe und die Aufopferung des Egos zu etwas Schwachem oder Starrem, und das ist nicht gut.

In Kirchen wird viel über den Glauben gesprochen. "Wir werden allein aus Gnade gerettet – durch den Glauben. Das ist das Hour of Power Glaubensbekenntnis. Das steht in der Bibel." Häufig, wenn in Kirchen über Glauben gesprochen wird, wird er wie etwas sehr Mystisches behandelt, als wäre er etwas Magisches. Er ist zwar tatsächlich übernatürlich, aber in gewisser Weise ist er nicht so mystisch, wie manche vielleicht denken. Glaube ist ganz simpel. Glauben heißt einfach: vertrauen. Glauben bedeutet zu vertrauen. Wenn Sie in die Kirche gehen und sich auf eine Bank setzen, haben Sie Glauben an die Bank. Ich nehme an, das gilt für die meisten Menschen. Vermutlich denken Sie vor dem Hinsetzen nicht erst: "Okay, schauen wir mal ..." Vermutlich werden Sie nicht erst die Schrauben überprüfen und nicht an ihnen gerüttelt haben, um sicherzugehen, dass sie fest sind. Sie werden auch nicht denken: "Ich habe diese Woche viel gegessen, und ich weiß nicht, ob die Bank mich tragen wird." Nein, Sie werden sich einfach hinsetzen, richtig? Die meisten Menschen machen das, sie haben den Glauben, dass die Kirchenbank eine Stunde oder so aushält. Es gibt keinen Grund, das anzuzweifeln. Es gibt keinen Grund, warum irgendjemand das anzweifeln sollte. Auf solche Dinge vertrauen wir Menschen.

Glaube ist dieses Sich-auf-etwas-verlassen, sowohl in der Haltung als auch in der Tat. Das heißt, man hat in jedem Fall eine Einstellung und Haltung des Glaubens. Und Glaube ist ein Geschenk. Glaube ist ein echtes Geschenk. Er ist ein Geschenk Gottes. Glaube ist nicht etwas, was man ankurbelt, sondern was Gott einem gibt. Deshalb reicht es meiner Meinung nach vollkommen aus, wenn Sie nur ein bisschen Glauben haben. Gott kann Ihr kleines bisschen Glauben zu viel Glauben mehren.

Es gibt eine wunderbare Geschichte im Markusevangelium in Kapitel 9, über einen Vater und einen Sohn. Der Sohn war schon von Kindheit an dämonenbesessen gewesen. Das hat dem Jungen viel Schaden gebracht, und der Vater hat seinem Sohn zu helfen versucht. Inzwischen ist der Sohn erwachsen und der Vater bringt ihn zu den Jüngern von Jesus. Sie tun alles, was sie können, um den Dämon auszutreiben, aber ohne Erfolg. Schließlich sahen die Leute in der Ferne Jesus und brachten ihm den Sohn, der sich krümmte und komisch verhielt. Der Vater sagte: "Jesus, bitte heile meinen Sohn." Er fügte hinzu: "Wenn du etwas tun kannst, bitte tu es."

Jesu erwiderte: "Wenn ich kann?" Das steht so in der Bibel. Und dann sagt er: "Alles ist möglich dem, der glaubt." Ich finde es so gut, wie der Vater darauf reagiert. Es ist wie eine Szene aus einem russischen Roman. Es ist perfekt. Er schaut Jesus an und sagt: "Ich glaube. Hilf meinem Unglauben." Haben Sie sich schon mal ähnlich gefühlt? - "Ich glaube. Hilf meinem Unglauben. Ich glaube. Ich glaube nicht. Ich glaube von ganzem Herzen. Ich glaube ein bisschen." Es gehört zum Leben als Christ dazu, dass es Zeiten gibt, wo man sagt: "Ich glaube, aber ich glaube nicht." Man fühlt sich merkwürdig hin- und hergerissen.

Häufig weckt das Schuldgefühle in einem. Man denkt: "Ich muss hundertprozentig glauben, komme, was wolle." Aber stellen Sie sich vor, Glaube ist ein Geschenk Gottes. Glaube ist nichts, was Sie aus eigenem Willen heraufbeschwören können. Er ist ein Geschenk Gottes. Sie müssen nur den glaubenden Teil von Ihnen hervorholen. Sie müssen ihn Gott geben, so wie der Vater genug Glauben hatte, um seinen Sohn zu Jesus zu bringen. Sie müssen nur genug Glauben an Gott haben, um mit Ihren Nöten zu ihm zu gehen. Es ist in Ordnung, wenn Sie dabei auch noch etwas zweifeln. Ist das nicht befreiend? Machen Sie sich kein schlechtes Gewissen, wenn Zweifel aufkommen. Das ist in Ordnung. Ich denke, alle Menschen haben Zweifel, auch Pastoren. Zum Teil sogar Pastoren am allermeisten! Aber das ist okay. Glaube ist eine Gabe, also müssen Sie kein schlechtes Gewissen wegen mangelndem Glauben haben. Sie müssen nur genug Glauben haben, um etwas zu unternehmen und Ihre Einstellung zu ändern.

Glaube, wie schon gesagt, ist Sich-auf-etwas-verlassen, sowohl in der Haltung als auch in der Tat. Aber manchmal erfordert es nur eine Tat. Ein gutes Beispiel dafür ist das Fliegen. Sind Sie jemand der etwas nervös wird, wenn Sie fliegen? Ich sitze viel in Flugzeugen und ich bin dabei manchmal nervös. Wenn ich in ein Flugzeug steige, lege ich meine Hand unweigerlich auf das kleine Logo des Flugzeuges und spreche ein leises Stoßgebet. Sehr abergläubisch. Ich weiß noch, wie ich das einmal vergaß, und gerade als ich mich zu entspannen begann und dem Flugzeug vertraute, fiel es mir ein. "Oh Mann! Ich hoffe, dass wir es trotzdem heil überstehen. Hoffentlich passiert nichts."

Einmal saß ich im Flieger neben einer Frau, die ungefähr im Alter meiner Mutter war. Sie flog von Orange County nach Texas, um ihre Tochter zu besuchen, die gerade ein Kind bekommen hatte. Sie war eine frisch gebackene Großmutter. Und sie sah wohlhabend aus. Sie machte einen sehr würdevollen Eindruck. Ich merkte aber sofort, dass der Flug für sie schwer sein würde, weil sie Angst vor dem Fliegen hatte. Das sagte sie mir dann auch, als sie neben mir saß. Sie sagte: "Ich möchte Sie nur wissen lassen, dass ich mir beim Fliegen manchmal etwas Sorgen mache, und ich möchte Sie schon im Voraus um Verzeihung bitten." Ich sagte: "Absolut kein Problem." Als das Flugzeug abhob, machte sie "Oooh!" und packte mich an meinem Arm. Während des Flugs sagte sie dann wieder "Oooh!" und packte meinen Arm und sie sagte: "Tut mir leid. Wann immer es einen Ruck gibt, kann es sein, dass ich Sie anfasse. Entschuldigung vielmals." Ich sagte: "Ist in Ordnung."

Gut, auf jeden Fall war für diese Dame das Fliegen so: "Oh, ich fühle mich nicht ganz sicher!" Je mehr sie fliegt, desto weniger passiert das vermutlich. Das ist wahr. Je mehr Glaubensschritte Sie im Leben gehen, desto mehr ändert sich auch Ihre Haltung. Deshalb haben viel weniger Menschen Angst vor dem Autofahren, weil Sie einfach mehr Autofahren. Ich habe Glauben an mein Auto, obwohl ich jetzt gerade nicht fahre. Das befreit mich von Sorgen darüber, wie ich nach dem Gottesdienst nach Hause komme. Kennen Sie das?

Indem Sie sich auf Gott verlassen und sich darauf verlassen, dass er sein Wort hält, wenn Sie ihn am meisten brauchen, werden Sie von Ihren Sorgen über die Zukunft befreit. Genau das ist Glaube. Glaube ist nicht all dieser große mystische Kram, sondern simples Gottvertrauen, das Sie durch Ihre Haltung und Ihre Taten und Ihr ganzes Leben ausdrücken. Ohne Glauben an etwas oder jemanden kann man nicht leben, weil Glaube mit der Zukunft verbunden ist. Wer keinen Glauben hat, wird durch Sorgen gelähmt und erreicht gar nichts mehr. Das Gegenteil passiert, wenn man voller Glauben ist und Gott vertraut. Dann steht einem Gottes Reich weit offen. Dann kann man erleben, dass es wirklich stimmt: "Alles ist möglich dem, der glaubt." Das ist das Wunderbare am Reich Gottes. In der Bibel wird von drei verschiedenen Arten des Glaubens gesprochen. Es gibt mehr als drei, aber diese drei stechen heraus – zumindest stechen sie für Dallas Willard heraus. Die erste Glaubensart ist ein "Anstandsglaube". Er besagt: "Wenn ich tue, was gut und richtig ist, wird Gott für mich da sein. Wenn ich diese Liste von Anforderungen erfülle", oder man könnte auch sagen: "wenn ich weise bin" oder "wenn ich auf Rat höre" oder "wenn ich alles genau plane, dann wird Gott tun, was er gesagt hat."

Das ist der Glaube, den Hiob am Anfang des Hiob Buches hat. Hiob ehrt Gott. Er bringt Gott Opfer. Er betet Gott an. Dann geht Satan zu Gott und Gott sagt zu Satan: "Ist dir aufgefallen, wie vorbildlich mein Diener Hiob ist? Er liebt mich. Er betet mich an." Satan erwidert darauf natürlich: "Ach, das liegt doch nur daran, dass du ihn mit Gutem überschüttet hast. Er ist reich und gesund und alles läuft super in seinem Leben. Nimm es ihm mal weg und schau, was dann mit seinem Glauben passiert." Satan behauptet im Grunde, dass Hiob nur einen Anstandsglauben hat. Er weist darauf hin, dass Hiob Gott nur vertraut, weil Gott ihm viel Gutes gegeben hat.

Allerdings ist ein Anstandsglaube nicht durchweg schlecht. Gott segnet auch einen Anstandsglauben – immer noch. Es ist zwar nicht der ideale Glaube, aber besonders bei neuen Christen – oder bei Kindern, Teenagern oder Leuten in ihren 20ern – sehe ich, dass Gott auf einen Anstandsglauben reagiert. Am Anfang eines Glaubenslebens brauchen Menschen das teilweise, und das ist in Ordnung.

Vielleicht identifizieren Sie sich damit. Sie bemühen sich, anständig zu leben und Sie sagen: "Gott hat mich gesegnet." Vermutlich hat er das. Alles, was in Ihrem Leben gut ist, kommt von Gott. Aber sehr häufig passiert es auch, dass Sie glaubensmäßig zwar alles richtig machen, aber trotzdem etwas schiefgeht. Dann haben Sie eine Glaubenskrise und fragen sich: "Wo ist Gott jetzt?"

Das führt zur zweiten Art des Glaubens: einem Verzweiflungsglauben. Haben Sie das schon mal durchgemacht? Vielleicht machen Sie es gerade durch. Dieser Glaube passt zu dem alten Spruch, dass es im Schützengraben keine Atheisten gibt, richtig? Wenn die Dinge ganz, ganz, ganz schlecht laufen – selbst wenn man schon länger keinen Gottesdienst mehr besucht hat, selbst wenn man schon länger nicht die Bibel gelesen hat, selbst wenn man schon länger nicht gebetet hat – wenn das Leben eine schreckliche Wende nimmt, läuft man plötzlich zu Gott. Sie dürfen wissen, dass Gott auch diese Art von Glauben ehrt. Ist das nicht gut? Gott ist so nachsichtig und freundlich und großzügig. Gott erhört selbst das Gebet eines Atheisten im Schützengraben. Gott reagiert, wenn Menschen in Not sind. Auch Hiob macht diesen Glauben durch, als ihm alles genommen wird. Als Hiob im Elend sitzt, in der Hand bloß eine Tonscherbe, mit der er die Eiterbeulen an seiner Haut kratzt, sagt er selbst in dieser Lage: "Auch wenn Gott mich tötet, will ich ihm vertrauen." Es ist die Art von Glauben, die Eltern haben, wenn sie für ihr Kind zu Gott gelaufen kommen – derselbe Glaube, den der Vater des Sohnes hatte: "Herr, ich glaube. Hilf meinem Unglauben." Er kam voller Verzweiflung zu Jesus: "Bitte hilf einfach meinem Sohn."

Das ist derselbe Glaube, welchen die Jünger hatten, als sie Jesus im Sturm aufweckten. Sie waren zwar alle erfahrene Fischer, aber ihr Anstandsglaube hatte versagt. Sie dachten zwar nicht, dass Jesus sich mit Booten auskannte, aber in ihrer Not hofften sie darauf, dass er irgendetwas gegen den Sturm tun könnte. Es ist derselbe Glaube, den die phönizische Frau hatte, die zu Jesus kam und von ihm eine scheinbare Abfuhr bekam, wie sie gemeiner gar nicht hätte sein können. Ich möchte das jetzt nicht näher auszuführen, aber es ist so ähnlich wie die Schlusszene vom alten Film "Charlie und die Schokoladenfabrik". Falls Sie die Szene nicht kennen, müssen Sie sich unbedingt die 1971-er Fassung des Filmes anschauen. Der Film ist im Grunde das Evangelium. Es ist großartig.

Die phönizische Frau kommt zu Jesus und sagt: "Herr, heile meine Tochter." Da ist es wieder. Und Jesus schaut sie an und sagt: "Es ist nicht richtig, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden hinzuwerfen." Damit will er sagen, dass die Phönizier wie Hunde sind und die Juden Gottes wahre Kinder. Doch wenn man die Evangelien liest, weiß man, dass Jesus eigentlich nichts auf den Unterschied zwischen Samaritanern, Phöniziern oder Juden gibt. Und man weiß auch, dass die Pharisäer und Jünger zuschauen. Die Pharisäer denken vermutlich: "Ja, zeig's ihr, Jesus! Dieser Jesus ist vielleicht doch nicht so übel." Die Frau reagiert jedoch gar nicht gekränkt. Sie lässt sich davon nicht beirren, sie erwidert: "Ja, Herr, und doch bekommen die Hunde die Krümel, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen." Ein Ausruf der Verzweiflung. "Bitte! Mir ist es egal, heile nur mein Kind!" Man kann förmlich sehen, wie Jesus einen Freudensprung macht und sagt: "Schaut! Was für ein großer Glaube! Genau das meinte ich!" Sie ist nur eine von zwei Personen in den Evangelien, über die Jesus sagt, sie hätten großen Glauben.

Seine Bemerkung richtete sich nicht in erster Linie an sie. Ich vermute, dass sie gar nicht richtig wusste, worum es ging, aber die Jünger und die Pharisäer und andere Zuschauer wussten es. Ihnen wollte er zeigen: "Das ist großer Glaube!" Natürlich wurde die Tochter geheilt. Das ist ein Verzweiflungsglaube.

In der Schlusszene von "Charlie und die Schokoladenfabrik" ist nur noch Charlie übrig, nachdem alle anderen Kinder herausgeflogen sind und als Belohnung soll Charlie eine lebenslange Schokoladenlieferung bekommen. Er steht da mit Willy Wonka, gespielt von Gene Wilder, und seinem Opa. Willy Wonka entlässt ihn und der Opa sagt: "Aber was ist mit Charlies Belohnung?" Willy Wonka fragt: "Welche Belohnung?" Der Opa sagt: "Schokolade auf Lebenszeit." Und Willy Wonka sagt: "Er bekommt keine." Der Opa fragt: "Und warum nicht?" Er sagt: "Weil er gegen die Regeln verstoßen hat." Der Opa sagt: "Welche Regeln?"

Charlie, wir haben doch keine Regeln gesehen, oder?" Daraufhin spielt Willy Wonka verrückt. Er ruft aus: "Falsch, mein Herr! Falsch! Er hat dieses Dokument unterzeichnet. Sie können selbst sehen, hier auf dieser Fotokopie: 'Der Unterzeichnete erklärt hiermit, dass er alle Rechte und Privilegien verwirkt etc. etc. *fax mentis incendium gloriae cultum ...*' Das steht hier alles glasklar, schwarz auf weiß. Sie haben ein Sprudelgetränk gestohlen." Ich erinnere mich nicht mehr, was es war. "Jetzt müssen die Tunnel gesäubert, gewaschen und sterilisiert werden, also bekommt er nichts. Guten Tag, mein Herr!" Der Opa wendet sich Charlie zu und sagt: "Komm, Charlie, wir geben dieses Ding Herrn Slugworth." Sie gehen aus Willy Wonkas Büro heraus und der kleine Charlie, gebrochenen Herzens, nimmt dieses Ding, wofür er eine Million Dollar für seine Familie bekommen könnte, wenn er es an Slugworth verkaufen würde, und geht stattdessen zurück zu Willy Wonka, legt es auf seinen Tisch und sagt: "Herr Wonka." Dann wendet er sich zum Gehen. Es ist eine herzergreifende Szene. Und was passiert dann? Willy Wonka nimmt es und ruft aus: "Charlie! Du hast gewonnen! Du hast gewonnen! Du hast es geschafft!" Das Ganze war ein Test gewesen, um zu sehen, ob Charlie ein charakterfester Junge ist.

So ähnlich ist Jesus. Deshalb habe ich das Ganze erzählt. Das machte Jesus mit der phönizischen Frau. Anderen erschien Jesus ein bisschen verrückt, so ähnlich wie Willy Wonka. War er aber nicht. Er schloss nur die ganze Welt auf für Menschen, die Gott in eine schrecklich kleine Schublade gesperrt hatten, die die Pharisäer für sie gezimmert hatten – eine Schublade von einem zornigen "Anstandsgott". Jesus eröffnete seinen Zeitgenossen eine ganz neue Welt. "Schaut euch die Pracht an! Schaut, wie Gott sich darüber freut, Menschen Gutes zu tun!" Das war ein Gott, den die Pharisäer sich nicht vorstellen konnten. Es war der Gott des Alten Testaments.

So etwas kann man also erleben, wenn man Not hat und verzweifelt ist. Dann hat man einen Glauben, durch den man Hilfe bei Gott sucht, und er reagiert darauf, weil er so gut und gnädig ist. Aber nachdem man solche Zeiten durchlaufen hat, erreicht man schließlich die beste Art des Glaubens, die wahrste Art des Glaubens, und zwar einen Genügsamkeitsglauben. Genügsamkeitsglaube. Das ist ein Glaube, den Hiob am Ende seiner Geschichte hat. Es ist der Glaube, den die Apostel haben, nachdem sie vom Heiligen Geist erfüllt werden. Selbst wenn sie verfolgt werden oder die Dinge nicht so laufen wie geplant, sagen sie: "Mir fehlt nichts." Sie sagen einfach: "Herr, ich vertraue dir. Du bist so gut zu mir. Du bist so gnädig zu mir, so freundlich." Es ist diese Art des Glaubens – des Genügsamkeitsglaubens –, der ihnen wunderwirkende Kraft und Weisheit und Einsicht und Einfluss verleiht, sodass sie aufrichtig sagen können: "Mir fehlt nichts. Mir wird nichts mangeln!" Genau wie in Psalm 23.

Das ist derselbe Glaube, über den Jakobus im Jakobusbrief in Kapitel 1 spricht, wo er sagt: "Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird. Ihr wisst doch, dass er durch solche Bewährungsproben fest und unerschütterlich wird. Diese Standhaftigkeit soll in eurem ganzen Leben ihre Wirkung entfalten, damit ihr in jeder Beziehung zu reifen und tadellosen Christen werdet, denen es an nichts mehr fehlt." So möchte ich gerne sein. Das ist der Genügsamkeitsglaube. Erst macht man vielleicht den Anstandsglauben durch. "Oh, ich mach doch alles richtig" – und eine Zeitlang läuft alles gut, bis es Schwierigkeiten gibt. Dann kommt der Verzweiflungsglaube: "Wo ist Gott? Ich vertraue dir trotzdem. Herr, hilf mir." Wenn man das durchsteht, wenn man standhaft bleibt und das Leid erträgt, kommt im fortgeschrittenen Glaubensalter das große Gottesgeschenk. Dann kann man jeden Morgen aufstehen und ehrlich sagen: "Der Herr ist mein Hirte. Mir fehlt nichts. An ihm nährt sich meine Seele. Er gibt mir alles, was ich brauche. Ich bin alles, was ich sein muss. Ich habe alles, was ich haben muss. Gott wird mir alles zu gegebener Zeit geben. Ich kann ihm vertrauen." Amen? Der Genügsamkeitsglaube. Es ist dieser Glaube, der Ihnen eine ganz neue Welt eröffnet. Insbesondere ermöglicht er Ihnen, Ihr Ego zu begraben und bedingungslos zu lieben. Das soll Thema in der nächsten Predigt dieser Reihe sein.

Fürs Erste möchte ich mit den folgenden zwei Gedanken schließen. Was sollen Sie jetzt tun? Zunächst noch einmal: Glaube ist ein Geschenk. Sie können Glauben nicht selbst erzeugen. Sie können ihn nicht durch reine Willenskraft heraufbeschwören. Er ist ein Geschenk Gottes. Deshalb mache ich mir keine Sorgen über Menschen, die ein bisschen Glauben haben. Wenn Sie ein bisschen Glauben haben – wie einen Samen –, dann bewahren Sie ihn. Tragen Sie ihn in Ihrer Seele und er wird zu viel Glauben heranwachsen. Wenn Sie mehr Glauben brauchen, bitten Sie Gott einfach darum. Er gibt ihn gerne.

Sagen Sie wie der Vater: "Herr, ich glaube. Hilf meinem Unglauben." Gott reagiert auf ein solches Gebet. Er wird Ihnen mehr Glauben geben, in dem Maße, wie Sie ihn brauchen – einen Genügsamkeitsglauben.

Schließlich noch ein zweiter Gedanke – und das ist ganz wichtig. Es ist etwas, was ich nicht nur aus der Bibel weiß, sondern aus eigener Erfahrung, und zwar: Glaube bewegt sich in Gruppen. Das sieht man immer wieder an den großen Bewegungen Gottes in den letzten Jahrtausenden. Denken Sie nur an die vielen biblischen Geschichten, zum Beispiel an die Geschichte, in der Jesus nach Nazareth zurückkehrt, an seinen Heimatort. In der Bibel steht, dass er dort nicht viele Wunder vollbringen konnte, weil die Bewohner Nazareths nicht an Jesus glaubten. Es gab nicht viel Glauben an dem Ort, woraufhin er seinen bekannten Ausspruch tätigte: "Kein Prophet gilt etwas in seiner Heimat" – so etwas in dieser Richtung. Als Jesus zu Jairus' Haus geht, um dessen Tochter von den Toten zu erwecken, sind dort weinende und trauernde Menschen. Er sagt ihnen: "Trauert nicht. Sie schläft nur." Natürlich lachen sie ihn aus, denn sie ist ja tot. Selbst damals kannten die Menschen den Unterschied zwischen einem Toten und einem Schlafenden. Aufgrund ihres Gelächters schickt Jesus sie alle aus dem Zimmer. Erst als sie weg sind, vollbringt er sein Wunder. Er brauchte dort Menschen des Glaubens. Deshalb ließ er nur ein paar Leute mit ins Zimmer – Petrus und Jakobus, wenn ich mich recht erinnere. Oder eine andere Geschichte, wo die Freunde eines Lahmen in ein Dach ein Loch machen, um ihn durchs Dach hinunterlassen zu können, damit Jesus ihn heilt. Und tatsächlich, Jesus heilt ihn. Wissen Sie noch, was dasteht? Da steht nicht, dass der Gelähmte, der hinuntergelassen wurde, Glauben hatte. Da steht, dass seine Freunde Glauben hatten. Jesus sah ihren festen Glauben. In diesem Sinne habe ich festgestellt, dass Glauben sich oft in Gruppen bewegt. Damit will ich einfach sagen: Suchen Sie die Gesellschaft glaubensvoller Menschen. Das ist nicht gleichbedeutend mit christlicher Gesellschaft. Es gibt viele Christen, die wenig Glauben haben. Vielmehr möchte ich die Gesellschaft von Menschen empfehlen, die wirklich Jesus vertrauen – Menschen, bei denen man sehen kann, dass sie voller Glauben sind. Die mit Kraft und Vollmacht beten. Menschen, die eindeutig ihr Ego begraben haben und ihre Mitmenschen mit selbstloser Liebe behandeln. Menschen, die Frieden verbreiten und auch dann nicht hetzen, wenn Hetze erwartet wird. Die entspannt sind, auch wenn sie Angst haben sollten. Menschen, die voller Glauben sind! Überlegen Sie sich mal: "Welche drei Personen würde ich um Gebet bitten, wenn ich Krebs oder etwas anderes sehr Schwerwiegendes hätte?" Das sind die drei Personen, deren Gesellschaft Sie suchen sollten. Das heißt nicht, dass Sie nicht auch mit Menschen zusammen sind, die keinen Glauben haben. Sie sollten Ihre Mitmenschen immer lieben. Sie sollten sich nicht abgrenzen. Aber Sie müssen sich klarmachen, dass Glauben sich in Gruppen bewegt. Wer sich ein glaubensgeprägtes Leben wünscht, muss in glaubensvollen Gruppen verwurzelt sein.

Gott ist der Urheber des christlichen Glaubens und er gibt großzügig allen, die ihn bitten. Vielleicht machen Sie gerade etwas Schweres durch. Dann möchte ich Ihnen sagen: Ich bin absolut überzeugt davon, dass Gott das letzte Kapitel Ihres Lebens bereits geschrieben hat. Sie mögen den mittleren Teil Ihrer Lebensgeschichte noch nicht kennen, aber genauso wie Sie die letzte Seite eines Romans aufschlagen können, können Sie auch jetzt schon wissen, wie Ihr Leben ausgeht. Es wird ein gutes Ende haben. Sie können Gott vertrauen – von Kapitel 1 bis Kapitel 17 oder wie viele Kapitel es auch sind. Und was immer Sie gerade durchmachen, Sie dürfen wissen, dass Sie nicht allein sind. Nicht nur Gott ist bei Ihnen, sondern auch wir. Schauen Sie sich um – all die Menschen in dieser Kirche. Wir lieben Sie. Wir stehen Ihnen zur Seite. Sie sind nicht allein. Was immer Sie durchmachen, Sie können darauf vertrauen, dass Gott auf Ihren Glauben reagiert. Das wird er. Vertrauen Sie ihm, dann ändern sich Dinge.

Herr, ich bitte um Glauben. Viele Menschen können mit Überzeugung sagen: "Herr, ich glaube. Hilf meinem Unglauben." Herr, viele Menschen haben nur 1 Prozent Glauben und 99 Prozent Unglauben. Doch selbst, wenn nur 1 Prozent von mir glaubt, Herr, will ich mich auf dieses einzige Prozent stützen und es dir geben. Ich bitte, dass du es annimmst. Ich bete all diese Dinge im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.